

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

81 (13.7.1911)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
 durch die Post bezogen
96 Pfennig
 am Postschalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 Mt. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einpaltige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen 40 Pfg. (Petitzzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 81. Donnerstag, den 15. Juli 1911. 72. Jahrgang.

Die neue Lage.

Von allem, was seit der Entsendung des „Panther“ nach Agadir über die Bedeutung dieses Schrittes und dessen Folgen gesagt worden ist, und das ist wahrlich nicht wenig, ist das weitaus wichtigste, was der englische Premierminister Asquith kürzlich in Erwiderung auf eine Interpellation im Unterhause gesagt hat. Von dem aber, was er gesagt, ist wiederum das wichtigste, daß er erklärte, durch das deutsche Eingreifen sei eine neue Lage geschaffen. Das wichtige daran ist, daß der englische Premier nicht eine neue Lage für Marokko, sondern eine neue Lage für England im Sinne hatte.

Wenn der Algecirasvertrag als die Grundlage angesehen wird, dann hat eine neue Lage zunächst Frankreich geschaffen, als es nach Fez zog. Eine andere neue Lage wurde geschaffen durch die spanische Besetzung von Larraoch und Alcazar. Dann hat allerdings Deutschland durch sein Unternehmen wieder eine neue Lage geschaffen. Aber das der Welt zu verkünden, bedurfte es keines englischen Premiers und keiner Interpellation. Nach der Algeciras-akte war Marokko ein unabhängiges und souveränes Reich und sollte es bleiben. Nach dem Eingreifen Frankreichs sollte Marokko offen oder heimlich eine Dependence von Frankreich sein, von Paris aus direkt oder indirekt regiert werden. Nach der spanischen Invasion sollte Marokko zwischen zwei Mächte geteilt werden, und es war also nicht schwer zu erraten, daß als Deutschland seinen Schritt tat, es die Absicht kundgab wenn auch nicht in Worten, daß es an der Teilung auch Teil haben wolle.

Der englische Premier hat aber unter „neue Lage“ etwas ganz anderes verstanden. Er meinte, die Absicht Deutschlands, etwa an der atlantischen Küste einen Hafen zu besitzen, sich dort festzusetzen, würde England nötigen, seine bisherige Zurückhaltung aufzugeben, da England genötigt wäre mit einer neuen deutschen Flottenbasis zu rechnen, die England wieder noch mehr Schiffe und Geld kosten würde, als es durch die deutsche Flottenrüstung ohnehin schon vorzusehen habe. Ob die englische Besorgnis berechtigt ist oder nicht, tut nichts zur Sache. Wenn es diese Besorgnis einmal hegt, dann wird es auch danach handeln, und das heißt so viel als, es wird in den diplomatischen Unterhandlungen Frankreich unterstützen, wenn Deutschland darauf besteht, durchaus ein Stück von Marokko zu besitzen, dagegen bereit sein, deutsche Kompensationsansprüche zu unterstützen, wenn diese irgendwo anders sich befriedigen lassen, z. B. am Kongo. Am liebsten freilich würde den Engländern sein, wenn man von allen neuen „Lagen“ zurück zur Algecirasakte ginge. Denn, wenn auch England dafür, daß Frankreich ihm freie Hand in Ägypten ließ, auf Marokko verzichtet hat, gern hat es dies nicht getan, und viele Engländer sehen

es noch heute ungern, daß England so ganz und gar Marokko aufgeben soll.

Mit der Rückkehr zum Algecirasvertrag wäre eigentlich allen gebient, mit Ausnahme Frankreichs, das dann vergebens oder doch so gut wie vergebens die ganze kostspielige Marokkoexpedition unternommen hätte und zu seinem Schanden nicht nur den Spott des Auslands, sondern auch die Vorwürfe der unzufriedenen Parteien daheim zu ertragen hätte. Frankreich wird daher viel eher geneigt sein, der deutschen Regierung anderweite Entschädigung anzubieten. Welche? das wird man bald erfahren. Freilich bedeutet Anbieten noch nicht annehmen, und darum hat man vielleicht ein langes Hin und Her noch zu erwarten, bis Marokko mit samt Agadir von der Tagesordnung und aus den Tageszeitungen verschwindet.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 11. Juli. Der Großherzog ist im Laufe des heutigen Nachmittags hier eingetroffen.

Karlsruhe, 11. Juli. Die „Karlsruher Zeitung“ nimmt in ihren politischen Wochenrückblicken, die in Zukunft offenbar eine ständige Rubrik des Blattes bilden werden, u. a. Stellung zu den Gemeindevahlen und schreibt: „... Der Vorzug des neuen Wahlgesetzes dürfte nach den bisherigen Erfahrungen vor allem darin bestehen, daß die ausschließliche Beherrschung einzelner Klassen, darunter besonders der dritten und zuweilen auch der zweiten Wählerklasse, durch eine Partei, wie sie bisher vielfach bestand und in der Folge in erhöhtem Maße zu befürchten gewesen wäre, für die Zukunft wohl endgültig beseitigt ist. Diese sicherlich erfreuliche Wirkung des neuen Wahlgesetzes kann in ihrer Bedeutung auch durch die weitere Folge der Verhältniswahl nicht nennenswert beeinträchtigt werden, daß nämlich die Sozialdemokratie nun auch in der Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung derjenigen Gemeinden Einzug halten wird, in denen sie bisher von der Teilnahme so gut wie ausgeschlossen war. Denn die Gemeindevertretung und ihr entsprechendes auch die Gemeindeverwaltung soll gewissermaßen ein Spiegelbild der in einem Gemeinwesen lebendigen Kräfte und Anschauungen sein, und es ist deshalb dem Gemeinwohl ohne Zweifel förderlicher, wenn solche zur Mitarbeit bereiten Kräfte an berufener Stelle mit ihren Anschauungen zu Wort kommen, als wenn sie sich in einer, durch keine eigene Verantwortung gezügelten und darum unfruchtbaren Kritik erschöpfen.“

bc. Freiburg, 11. Juli. Das erzbischöfliche Ordinariat macht folgendes bekannt: Diejenigen Abiturienten der Gymnasien, welche sich dem Studium der Theologie zur Vorbereitung auf den Kirchendienst in unserer Erzdiözese zuwenden wollen, haben

längstens bis zum 15. September d. Js. ein an uns gerichtetes Bittgesuch um Aufnahme unter die Kandidaten der Theologie und in das theologische Konvikt bei der Direktion dieser Anstalt einzureichen. Sollten einzelne ihre theologische Studien in einer auswärtigen Studienanstalt beginnen wollen, so haben sie unter Angabe dieser Anstalt unsere bezügliche Erlaubnis in dem gleichen Bittgesuche einzuholen. — Die Pfarrämter werden veranlaßt, die an uns gerichteten Bittgesuche der Knaben und Jünglinge aus ihren Pfarreien, welche in eines der erzbischöflichen Gymnasialkonvikte zu Freiburg, Konstanz, Rastatt, Tauberbischofsheim oder Sigmaringen aufgenommen werden wollen, längstens bis 3. August d. Js. bei dem Herrn Rektor der betreffenden Anstalt einzureichen. Die Bittsteller sollen in der Regel das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben und wenigstens für die Quarta des Gymnasiums vorbereitet sein.

bc. Mannheim, 11. Juli. Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft Mannheim wurde nun definitiv gegründet. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 8 Millionen Mark. Außerdem begibt die Gesellschaft sofort 12 Mill. 4 % Obligationen, die von der Stadt Mannheim garantiert werden. Die Anleihe ist von einem Konsortium, bestehend aus sämtlichen Mannheimer Banken, bereits übernommen worden.

bc. Schwetzingen, 11. Juli. Die Eisenbahnbeamten und Bediensteten haben bekanntlich die Vergünstigung einiger Freifahrten im Jahr auf der Eisenbahn. Diese Zubilligung ist als ein teilweiser Ersatz der geistigen und physischen Wehropfer anzusehen, die der Eisenbahner in seinem überaus schweren, verantwortungsvollen und gefährlichen Beruf bei Tag und Nacht, wie es wohl bei keinem anderen staatlichen Dienstzweig der Fall ist, der Allgemeinheit bringen muß. Auch dienen die Freifahrten der beruflichen Weiterbildung durch das Kennenlernen fremder Einrichtungen, also eine Schulung des Personals im Verkehrsinteresse. Wie nun die „Schw. Ztg.“ hört, soll die Freifahrtvergünstigung auch auf die Finanzbeamten ausgedehnt werden, was man nur daraus erklären könnte, daß das Finanzministerium Eisenbahnministerium ist. Wenn sich das Gerücht bewahrheitet, so ist es nicht nur möglich, daß alle Beamten der Staatsverwaltung auf dieses Privilegium Anspruch machen und es gäbe gewiß auch Viele, die hievon recht fleißigen Gebrauch zu machen in der Lage wären. Dies ist bei einem Eisenbahner, der Sonn- und Feiertage und da erst recht seinem Amte warten muß, nicht einmal der Fall. Sine ira et studio müssen wir sagen, daß das Ministerium nicht wohl ohne Weiteres auf eine landständlich genehmigte Einnahme von sich aus verzichten kann. Und die Fahrkartenerteilung an Finanzbeamte wäre doch ein Verzicht auf eine solche Einnahme. Warten wir also die Ereignisse ab.

An der Meerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

27 (Nachdruck verboten.)
 Da war unter anderem eine Unmenge duftiger Haushaltswäsche angeschafft worden, die, geschichtet, zierlich mit bunten Bändern gebunden werden mußte, und es machte Willtrud besondere Freude, diese Schätze, nett geordnet, in große eisenbeschlagene Eichentruhen zu verstauben.

Überhaupt Gustichens Ausstattung! Die konnte sich sehen lassen. Bruder Hans mußte seine Hand weit aufgetan haben für die Schwester, die nur ein kleines mütterliches Vermögen besaß. Und so war eine Morgengabe zustande gekommen, an der selbst Durchläuchting nichts aussetzen fand, als die vielen gediegenen und hübschen Sachen ihren Einzug in die geräumige Pfarre hielten.

Welch ein liebes, idyllisch am Berghang gebettetes Heim Gustichens ihr Eigen nennen sollte, und sie selber würde kein wohliger Nestchen bauen, sondern wie ein Zugvogel mit dem Liebsten durch fremde Länder fliegen und nur hier und da Zufallsrast halten.

Freilich war das nur ein vorübergehender Leidgedanke, die erwartungsvolle Freude auf das wunderherrliche Italien löste ihn sogleich aus und vor allem die hohe Genugtuung, so viel Schönheit und Größe der Kunst mit einem Gefährten genießen zu dürfen, der selber ein Künstler war und kein geringer.

Da Willtrud natürlich von Pastor Reck getraut sein wollte, und er sich ebenfowenig den Vorzug nehmen ließ, so sah man von einer Doppelhochzeit am gleichen Tage ab und kam überein, daß seine Hochzeit der ihren vorangehen solle.

Gustichens war eine selige Braut und sah in dem langfließenden weißen Gewand, die kleine Gestalt ganz umhüllt von duftigen Schleierfalten, sehr vorteilhaft aus, denn Willtrud, die Gustichens Achtlosigkeit für Außerlichkeiten kannte, hatte sich der Brauttoilette anaelesentisch anae-

nommen. Aber auch Reck zeigte eine ergriffene Freudigkeit. Man sah es ihm an, er war überzeugt, mit der Braut das gute Glück heimzuführen, und die große Teilnahme der Gemeinde an diesem Ehrentage ihres Seelsorgers bewies ihm, wie völlig man mit seiner Wahl einverstanden war.

Und nun kniete auch Willtrud neben dem erwählten Mann am Altar der Klosterkirche, eine wunderschöne, feierlich ernste Braut.

In dieser heiligen Stätte, wo sie getauft, konfirmiert worden, zum Tisch des Herrn getreten war, an der ihre weisevollsten Erinnerungen im Verlauf einer zärtlich gehüteten Jugend hingen, erbeute ihre Seele, und zum ersten mal schien ihre lebensschaffliche Glückszukunft zu schwanen.

Würde Gottes Segen auf diesem Bunde ruhen, dessen Billigung sie von den geliebten Eltern rücksichtslos ertrögt hatte? Und doch nicht aus Selbstsucht. „Ich liebe — ich will glücklich machen,“ rief es in ihr, und dennoch rannen ihr die heißen Tränen über das tiefbewegte blasse Gesicht.

Auch in der innig empfundenen Ansprache des Geistlichen glaubte sie leise Unruhe zu spüren. Sie sah die Hand zittern, die den Ringwechsel vornahm. Sagte auch dieser einsichtige Mann Zweifel an der Berechtigung ihrer Herzenswahl, ihrem künftigen Lebensglück, wie auch die Eltern es insgeheim taten, trotz der bereiten Segensworte auf lächelnden Lippen?

Willtruds feuchte Augen suchten bang die Antwort in des Geliebten Zügen zu lesen. Und in dem schönen dunklen Gesicht stand stolze Freude, sieghafte Zuversicht.

Daran hielt sie sich. Tief atmete sie auf. Das Glück war ihr zur Seite. Nun hatte sie ihren seligen Glauben wieder und damit die Kraft, es festzubalten.

In Remus aber jauchzte es: „Schönheit, Reichtum, Ruhm — dies köstliche Dreigestirn, ich rang es den Göttern ab, es ist mein. Nur dem Wagemutigen lächelt der Erfolg.“

VII.

In einen bequemen Langstuhl geschmiegt, saß die junge

Frau Remus auf dem Balkon einer Florentiner Villa und schaute mit Entzücken in den Blütenflor der Gärten ringsumher, die in der Farbigkeit, dem Duft des italienischen Frühlings prangten. Sie wollte gern an diesem herrlichen Platz in träumenden dolce far niente oder allerlei Beschäftigungen vornehmend, die sich in der milden, balsamischen Luft angenehmer fördern ließen als im dumpfen Zimmer. Und sie war viele Stunden des Tages, die ihr Mann im Atelier oder bei Pleinastudien verbrachte, sich selbst überlassen.

Als er in Florenz zu arbeiten begonnen, war sie, das angewohnte Alleinsein schwer ertragend, anfangs leise in das Atelier geschlichen, hatte sich da mäusehinstill in einen Winkel gesetzt, um wenigstens seine Nähe zu fühlen, wenn sie auch auf Unterhaltung nicht rechnen durfte, da er beim Malen noch schweigsamer war als gewöhnlich. Er aber fand sich selbst durch ihre geräuschlose Anwesenheit beengt und gehindert, und so gab sie das „Stören“ auf. Außerdem waren ihre Besuche schon der Modelle wegen nicht immer angängig, mit denen sie sich im übrigen recht gut abfand, da sie merkwürdigerweise gar keinen Rang zur Eifer suchte hatte, obwohl gerade jene ihren Mann in beste Stimmung zu bringen schienen, denn niemals sonst hörte sie ihn so lebhaft reden, so herzlich lachen, als wenn er Modell hatte.

In der ersten Zeit hatte Remus freilich, nährlich stolz auf seine reizende, elegante Frau, deren zarte Schönheit so viel Aufsehen unter den bronzenfarbenen Italienern erregte, kein anderes Gefühl und gewollt denn sie. Die Flitterwochen am Gestade des Tyrrenischen blauen Meeres verträumend und dann in langsamen Etappen über Mailand, Genua, Venedig nach Rom gehend, hatten sie geschwelgt in einem wahren Schönheitsrausch an den unerforschlichen Kunst- und Naturgenüssen des wunderbaren Landes.

In diesen Feststunden ihres Ehelebens schrieb Willtrud selige Briefe nach Haus, die den zweifelnden Eltern unerwartete Beruhigung brachten.

Zur Krisis im Hansabund.

Düsseldorf, 10. Juli. Laut „Frkf. Ztg.“ haben die Mannesmann-Röhrenwerke ihren Austritt aus dem Zentralverband deutscher Industrieller erklärt wegen dessen Haltung gegenüber dem Hansabund. — Also auch im Zentralverband selbst ist man mit dessen Stellung zum Hansabund nicht einverstanden.

Ein Motu proprio des Papstes.

Röln, 11. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Der Papst erließ ein Motu proprio in dem angeordnet wird, die auf die Wochentage fallenden Feste, wie Josefstag, der Fronleichnamstag, der Johannisstag und einige andere künftighin am darauffolgenden Sonntag zu feiern.

Berlin, 10. Juli. Nach Meldungen aus Kreisen der Feuerbestattungs-Vereine werden im ersten Jahre der Wirksamkeit des preussischen Feuerbestattungsgesetzes 28 Krematorien in Bauangriff genommen.

Breslau, 10. Juli. Gestern fand eine aus allen Teilen der Provinz stark besuchte Versammlung der schlesischen Zeitungsverleger statt, die zur Frage der Erneuerung des Vohntarifs einstimmig folgende Resolution annahm: Die in Breslau versammelten schlesischen Zeitungsverleger erklären einmütig, unbedingt auf dem Boden der in der letzten Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger gefassten Resolution zu stehen, sodas seitens der schlesischen Zeitungsverleger auf dem Gebiete des Buchdruckerlohntarifs einseitig, das heißt ohne Genehmigung des Vorstandes des Vereins deutscher Zeitungsverleger keine Bewilligungen vorgenommen werden dürfen. Die auf der Versammlung anwesenden Zeitungsverleger unterschrieben eine hierauf bezügliche rechtsverbindliche Verpflichtung.

Ein schöner Zug des Kaisers.

Stolz (Pommern), 11. Juli. Der Kaiser hat an die Gräfin von Bismarck anlässlich der Einsegnung ihres Sohnes, des ältesten männlichen Sprosses der Nachkommenschaft des Alt-Reichskanzlers, ein Radio-Telegramm über den Norddeich gesandt, das folgenden Wortlaut hat: Empfangen Sie, gnädigste Gräfin, meine herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage, der mit der Einsegnung Ihres Sohnes frohes Hoffen an glückliches Gedenken knüpfen läßt. Möge Gottes Segen mein Patenkind auch fernerhin begleiten. Wilhelm I. R. — Gleichzeitig hat der Kaiser eine goldene Uhr mit seinem Bilde und entsprechender Widmung übersandt.

Die Marokko-Angelegenheit.

Berlin, 9. Juli. Der französische Botschafter Cambon, der gestern abend in Berlin eingetroffen ist, hat heute nachmittag den Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in dessen Wohnung aufgesucht. Die Aussprache beider hat ergeben, das keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vorliegt, das vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen.

Berlin, 10. Juli. Die Marokkofrage ist zunächst zum Stillstand gekommen. Die Dauer der deutsch-französischen Verhandlungen werden amtlich schätzungsweise auf 8—14 Tage angegeben. Bis dahin wird die Öffentlichkeit Augenhilfliches über den Verlauf nicht erfahren. Pariser Berichte vom Inhalt über die französische Note beruhen auf Phantasie. Eine solche ist in Berlin, wie auf das Bestimmteste versichert werden kann, nicht überreicht.

Berlin, 11. Juli. Von diplomatischer Seite wird mitgeteilt: Man ist deutscherseits durchaus geneigt, endlich die Marokkoangelegenheit so zu regeln, das die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich endlich ein Ende nimmt, und das beide Völker in Ruhe und Frieden leben können. Es bleibt auch fernerhin nur der Wunsch der leitenden Stellen, das Lebensinteresse Deutsch-

In Rom, das sie in diesem zweiten Winter zu längerem Aufenthalt genommen, kam dann der Rückschlag, als die überreizte Genußfähigkeit nachließ und die ermüdeten Nerven in innerer Einsicht einen Ruhepunkt suchten und nirgends fanden.

Zunächst schien ihres Gatten künstlerische Entwicklung nicht fortzuschreiten. Trotz der Berliner Empfehlungen wurde er von den römischen Kunstgenossen sowohl als denen der deutschen Kolonie wenig beachtet, und sie selber begann zu zweifeln, das er der kraftvolle Bahnbrecher neuer Kunstlehren sei, als welchen er sich selbstherrlich rühmte. Sie sah sein Talent Wege geben, die nicht zur Höhe führten, sondern im Sande der ausgetretenen Heerstraße verlaufen mußten. Hier würde er endlich gleich hundert anderen im gleichmäßigen Gewohnheitschritt entlang trotten, unfähig mehr, die Flügel zu spannen zu genialem Aufschwung.

Da tat sie etwas, das seine Eitelkeit, sein wachsender Größenwahn nicht vertrug. Sie machte ihn auf seine Irrtümer aufmerksam und mußte sich selber als Ignorantin auslachen lassen. Mit nicht sehr gewählten Worten verbat er sich ihre unberufene Gimmischung in Dinge, von denen sie keinen Schimmer habe.

Schweigend nahm sie die rauhe Abweisung hin, aber jetzt Gesicht und Gestalt nicht mehr her zu seinen Kostümbildern, bei denen es ihm vornehmlich auf die Betonung äußerer Reize ankam. Sie wußte es nun, er war gar nicht fähig, in seinen weiblichen Studientöpfen die Psyche sprechen zu lassen, und bat ihn, irgendwelches Modell in die Kostüme zu stecken. Es ließe auf daselbe hinaus, sie aber ermüde das Sihen.

Ihre Weigerung war ihm sehr recht. Er fand sie unvorteilhaft verändert. Mit dem grübelnden, skeptischen Zug im Gesicht begann sie ihn zu langweilen. Auf allen Straßen boten sich ihm lohnendere Motive. Ursprüngliche derbe Volkstypen, die seinem größeren Geschmack viel besser zuzagten als seine empfindsame, aristokratische Gemahlin.

lands zu wahren und auf sachlichem Wege, der auch Frankreich sympathisch sein wird, zu einer Verständigung zu gelangen, die in erster Reihe die wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands in Marokko betreffen muß. Die Entsendung des deutschen Kreuzers nach Agadir hat die ganze Angelegenheit erheblich beschleunigt.

Das Vorgehen Deutschlands in Marokko.

Paris, 10. Juli. Der deutsche Konsul überreichte dem Sultan in Fez die Note der deutschen Regierung über die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir. Der Sultan nahm von dieser Note Kenntnis, indem er sich die Antwort vorbehielt. Nach guten Informationen aus Fez ist der Sultan mit der deutschen Aktion zufrieden, weil sie die französische und spanische Durchdringung Marokkos erschwert.

Ausland.

Norwegen

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

Bergen, 8. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“ nahm heute vor Bergen Kohlen ein. Der Kaiser machte früh einen Spaziergang an Land, erlebte dann an Bord des begleitenden Kreuzers „Kolberg“ die laufenden Arbeiten und begab sich dann um 1 Uhr mittags nach der Villa des deutschen Konsul Mohr, wo er mit einem Teil des Gefolges das Frühstück einnahm. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr der „Hohenzollern“.

England.

Türkische Drohung gegen Montenegro.

London, 10. Juli. Blättermeldungen aus Cetinje zufolge hat der türkische Geschäftsträger in aller Form gegen die montenegrinische Mobilmachung Vorstellungen erhoben und Gegenmaßregeln seiner Regierung als unvermeidlich hingestellt.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Aus El Pjar wird gemeldet: Spanische Patrouillen hielten nach einander die Karawanen des französischen Kaufmannes Montagne und des Direktors der drahtlosen Telegraphie Biarnay an und ließen sie nach der Durchsuchung nach beschlagnahmten Waffen wieder frei.

Marokko.

Spanisch-französische Konflikte in Marokko.

Tanger, 11. Juli. Hier verlautet, das der Sultan sich doch noch zu einem militärischen Vorgehen gegen die Spanier im Norden Marokkos entschlossen hat. Dies würde den Ausbruch eines Konfliktes zwischen Spanien und Frankreich bedeuten, da der Sultans-Entscheidungscheinend durch Frankreich inspiriert ist.

Serbien.

Das neue Ministerium in Serbien.

Belgrad, 10. Juli. Bei dem Empfang des neuen Kabinetts forderte der König daselbe auf, gegenüber den übrigen Parteien eine versöhnliche Politik einzuhalten, um den gegenwärtigen parteipolitischen Frieden weiter zu erhalten. Ministerpräsident Milowanowitsch erwiderte im Namen der Regierung, das diese alles anbieten werde, um die Wünsche des Königs zu erfüllen. — Milowanowitsch ist zu sechswochigem Kurgebrauche nach Marienbad abgereist.

Türkei.

Die Spur Richters gefunden?

Saloniki, 10. Juli. Die erste unter dem Befehl von Hamid Bey zur Verfolgung der Entführer des Jageniurs Richter von Kofinople aufgeborene Abteilung ist nach mehrtägigem anstrengendem Suchen auf sichere Spuren der Entführer Richters gestoßen. Hamid Bey

So trieb er sich immer häufiger im Gemüß der Gasten umher, als das er ihre Gesellschaft suchte, bummelte und arbeitete mit der Nonchalance eines ungebundenen Jungesellen, während die junge Frau mehr und mehr vereinsamte. Hatte sie doch nicht einmal Ablenkung und wohlthätige Beschäftigung durch Hausfrauenpflichten, denn sie wohnten in einer möblierten Etage und nahmen die Hauptmahlzeiten außerhalb des Hotels.

Kein Wunder, das Willtrud immer mehr ins Grübeln kam, nicht mehr allein über ihres Mannes künstlerischen Verfall, sondern auch über seine rein menschlichen Eigenschaften. Aber da hielt sie plötzlich erschreckt mit dieser zersetzenden Analyse inne. War das klug und gerecht?

Wie sollte sie denn mit ihm auskommen, wenn sie einen überhöhen Maßstab an ihn legte, vor dem er sich notwendig verkleinerte. War das nicht überhaupt Vermessenheit? Wer sagte ihr denn, ob sie ihn nicht gleichfalls enttäuschte? Und nur seine allem Nachdenken abholde Leichtlebigkeit fand sich damit ab.

Aber auch sie wollte sich nicht mit ihrer Gedankenschwere in eine enge Sackgasse verrennen, dagegen lehnte sie alle Spannkraft ihrer starken Jugend auf. Nein, sie mußte ihn eben nehmen, wie er war, mußte seine Art gelten lassen. Und bei dieser vernünftigen Schlussfolge gelangte sie einigermaßen wieder zu seelischem Gleichgewicht.

Seit einigen Wochen lebten sie nun in Florenz. Hier hatte sich ihr Hochzeitstag geöhrt, und das hatte Remus erwünschte Gelegenheit zu einer solennen Feier gegeben. Abgesehen von einigen Argernissen über Willtruds vornehme Schrullen, war er ein durchaus zufriedener Eheherr und in verliebter Laune auch ein aufmerksamer Gatte. Das großartige Kostümfest aber, mit dem er die erste Wiederkehr des Hochzeitstages feierte, sollte zugleich Propaganda für ihn in Florenz machen, denn Rom hatte seinen Erwartungen nicht entsprochen. Dort hatten ihn die Starlen unterdrückt, die Großen aber ignoriert. Im kleineren Florenz schien es ihm besser zu glücken.

berichtet, er hoffe, in einigen Tagen Richter befreien zu können, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten.

Eine neue Nachricht von Richter.

Saloniki, 11. Juli. Die Räuber Richters verlangen jetzt statt 50 000 nur 15 000 Pfd. (d. i. 300 000 M.) Lösegeld. Diese Summe soll binnen fünf Tagen nach Gassona gebracht werden. Richter teilte in einem ebenfalls an das deutsche Konsulat gerichteten Schreiben mit, das er fränkle. Er beschwört die Behörde, sie möchte die Zahlung des Lösegeldes beschleunigen, da die Räuber ihn bedrohen.

Rußland.

Der Ausbau der russischen Flotte.

Petersburg, 10. Juli. Auf der Admiraltätswerft wurde heute der zweite Dreadnought Boltawa vom Stapel gelassen. Die Länge des Schiffes in der Wasserlinie beträgt 180 Meter, die größte Breite 26,55 Meter. Die Wasserverdrängung beträgt 23 000 Tonnen. 4 200 Pferdekkräfte sind vorhanden. Die Geschwindigkeit beträgt 23 Knoten. Die Armierung besteht aus 12 zwölfsölligen Geschützen und 16 120-Millimeter-Geschützen und einigen kleineren Geschützen.

Amerika.

Kriegszustand in Venezuela.

Venezuela, 10. Juli. Präsident Gomez von Venezuela hat das Land in den Kriegszustand erklärt. Es werden andauernd Reservisten einberufen. Castro soll auf Columbia die Antunft eines von ihm gescharterten dänischen Dampfers abwarten.

Newyork, 11. Juli. „Sun“ meldet, Präsident Gomez hat Venezuela nicht verlassen. Die Hauptstadt ist ruhig. Castro hat erst am Sonntag Columbia verlassen. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Eine Anzahl Generale wurde fahnenflüchtig. Die Gouverneure der Nordstaaten haben der Regierung ihre Demission eingereicht.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 11. Juli. In der Bürgerauschussung vom Freitag wurde die Gemeinderrechnung vom letzten Jahre veründet; danach besitzt die hiesige Gemeinde nach Abzug ihrer Schulden in Höhe von 262 114,54 M. ein Reinerlösmögen von 776 104,57 M. Die Spar- und Waisenkasse hat eine erfreuliche Zunahme an Spareinlagen erfahren und schließt ihre Rechnung mit einem Reingewinn von M. 25 957,21 ab, wovon rund M. 18 000 in die Stadtkasse fließen. Das Gehalt des Spartassenrechners wurde der vermehrten Arbeit entsprechend um M. 300 erhöht. Die Tagesgebühren für die Steinseker wurden auf M. 4.— festgesetzt und der Gabe von M. 300 für die Wasserbeschäftigten im Taubental die Zustimmung erteilt. Schließlich wurde der Wasserzins für solche Abnehmer, die keine eigene Leitung haben, sondern ihren Bedarf der Leitung des Hauseigentümers entnehmen, von seither M. 9.— auf M. 6.— herabgesetzt, alle übrigen Lagen bleiben unverändert.

Sinsheim, 10. Juli. Ein überaus amütiges Erinnerungsbild hat Herr Frh Stiefelhöfer aus seiner Schulzeit vor 54 Jahren in Karlsruhe, wo seine Eltern damals wohnten, anlässlich des diesjährigen Geburtstages Großherzog Friedrichs II. neu aufgeföhrt. Es war einige Wochen nach der am 9. Juli 1857 erfolgten Geburt des Erbgroßherzogs, als die Schüler der Reibendstadt mit einer Einladung ins Großschloß zur Tauffeier freudig überrascht wurden und sich darauf hin zuerst im Schloßhof versammelten. Dann wurden sie ins Schloß gerufen — die Klasse in der Stiefelhöfer als 14jähriger Schüler sich befand, wurde von Lehrer Kammerding geführt — wo ihnen der junge Prinz im Tragtissen gezeigt wurde, begrüßt von jubelnden Hochrufen der Schüler. Nachdem letztere zusammen das „Heil unserm Fürsten Heil“ gesungen, wurden sie im Schloßgarten, in Anwesenheit der hohen Eltern des Prinzen, mit Wein und Kuchen bewirtet und jedem eine Erinnerungsmedaille an den denkwürdigen Tag eingehändigt. Aber „Lang, lang ist her“ und manche der damaligen jugendlichen Gratulanten werden nicht mehr unter den Lebenden weilen; mit umso lebhafterer dankbarer Freude werden sich die übrig gebliebenen an jedem Geburtstag des Großherzogs der herrlichen Tauffeier im Gr. Schloß vor 54 Jahren erinnern.

Sinsheim, 12. Juli. Wie uns von Landwirten mitgeteilt wird, hat der Hamster, der in den letzten Jahren namentlich in der Gegend von Schwelzingen sein Unwesen treibt, sich jetzt auch in der hiesigen Gemarkung eingestellt und sollen auch bereits einige Exemplare gefangen worden sein. Um sich vor der Gefahr einer größeren Ausbreitung dieses ungemein schädlichen Nagetieres zu schützen, ist eine nachdrückliche Bekämpfung desselben unabweisbares Erfordernis. Bekanntlich schleppt der Hamster in seinen beiden Backentaschen mitunter riesige Mengen von Getreidefrüchten zc. in seine tiefangelegten Vorratskammern und richtet überall, wo seiner außerordentlich starken Vermehrung nicht gleich von vornherein energisch Einhalt geboten wurde, in den Feldern unberechenbaren Schaden an.

Steinsfurt, 11. Juli. Unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers Vielhauer fand am Montag eine Sitzung der evang. Kirchengemeindeversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, einen größeren Platz am Steinsbühl (beim Friedhofe) zum Neubau einer Kirche anzukaufen. Hoffentlich wird der Neubau nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Rappenan, 9. Juli. Herr Glasermeister Braun von hier stürzte am Dienstag in einem Neubau zu Wabstadt so unglücklich ab, das er schon am Freitag Abend seinen Verletzungen erlag. Das tragische Schicksal des seiner Familie so unerwartet schnell entrisenen Mannes wird hier allgemein bedauert. Von der großen Beliebtheit und Achtung, deren sich der Verewigte in allen Kreisen zu erfreuen hatte, gab die außergewöhnlich große Zahl der Beibragenden bei seiner heutigen Beerdigung beredtes Zeugnis.

Eschelbach, 9. Juli. Wie praktisch ein Kochkurs für die aus der Schule entlassenen Mädchen ist, davon konnte man sich bei der jüngsten öffentlichen Prüfung

überzeugen. Praktisch und theoretisch waren die Schül- lerinnen instruiert durch das Bemühen der Kochlehrerin, Frau Seel. Wichtige Winke für Reinlichkeit im Haus- halt, in den Kleidern und Wäsche, über gute Herbe und zweckentsprechende Kochgeschirre, über Nährwert der ver- schiedenen Nahrungsmittel, chemische Zusammensetzung derselben usw. wurden gegeben. Auch für größere Mädchen hat Frau Seel während ihres letzten Aufenhaltes einen Kochkurs veranstaltet, der fleißig besucht wurde.

† Eichelbach, 10. Juli. Der 65 Jahre alte Land- wirt Joh. H. Kraus hatte das Unglück, beim Kirsch- brechen vom Baume zu fallen und sich so schwer am Rücken zu verletzen, daß er sterben mußte. Der Fa- milie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

△ Zittlingen, 11. Juli. Aus Anlaß des Geburts- festes Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs wurde auf dem Rathaus durch den Bezirksrat Altbürgermeister Gruner in Vertretung des Gr. Amtesvorstandes den beiden Wehrleuten Fr. Müller, Zimmermann und Fr. Schechter das von Seiner Königl. Hoheit verliehene Ehrenzeichen für 25jährige treue Zugehörigkeit zur freiwilligen Feuerwehr überreicht. Wir gratulieren.

== Neckarbischofsheim, 9. Juli. Dem Obmann der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Küstermeister Friedrich Albrecht wurde heute das vom Großherzog verliehene Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste beim Feuerwehr- korps von Herrn Bürgermeister Neuwirth im Rathaussaale feierlich überreicht.

○ Aus dem Amtsbezirk, 11. Juli. Wer gegenwärtig durch die Fluren wandert und den Saatenstand auf- merksam betrachtet, kann wirklich keine Freude daran haben. Trotz der großen Kälte zur Zeit der Blüte gibt es Kirsch- en in Fülle und auch die übrigen Steinobstbäume, namentlich Zwetschgen, sind überreich behangen; das Kernobst verspricht eine nicht minder reiche Ernte. Sehr schön, wenn auch etwas dünner, als sonst, steht das Getreide, dagegen sind die Aehren dicht und schwer besetzt und gebeugt vom Gewicht der Körner. Die Kartoffelsäcke zeigen quantitativ wie qualitativ gute Ertragsnisse und wenn das herrliche Ernte- wetter im großen Ganzen so anhält, so haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach eine in jeder Hinsicht gute Ernte in diesem Jahre zu erwarten, welche die Landwirte für die Ausfälle im letzten Jahre wohl reichlich entschädigen dürfte.

× Vom Laude, 9. Juli. Für die Hochwasserschädi- gten im Tauberggrund sind laut Empfangsbekundigung im „Landw. Wochenblatt“ bei der Sammelstelle der Land- wirtschafskammer folgende weitere Beiträge aus dem Be- zirk Sinsheim eingegangen: Von den Gemeinden: Zuzen- hausen 150 Mk., Eichelbrunn 30 Mk., Bockstsch 30 Mk., Gschütt 50 Mk., Waldangelloch 50 Mk., ferner von der Landwirtsch. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Waldangelloch 5 Mk. und vom Ortsverein Siegelbach 15 Mk.

○ Aus Baden, 9. Juli. Deutschland wird augen- blicklich von einem Kopenhagener Geschäft mit unfran- kierten Briefen überschwemmt, die das Neugierige von Privatbriefen haben und daher von den Adressaten meist entgegengenommen werden, in der Meinung, es handle sich um Nachricht von irgend einem Bekannten. Öffnet man jedoch den Brief, so findet man eine Aufforderung zum Kauf eines Loses einer dänischen Kolonial-Lotterie. Die Briefe sind aus Hamburg abgesandt worden. Die betr. dänische Firma riskiert dabei kein Porto, sie kann nur gewinnen indem sie und so viele Adressaten Lose kaufen. Also Vorzicht! Ueber 20 Pfennig Strafporto für nichtige Nachricht ärgert sich mancher. Zudem ist es bekanntlich verboten, in ausländischen Lotterien zu spielen.

bc. Aus Baden, 10. Juli. Die Vereinigung zur Bekämpfung der Stechmücken- oder Schnaken- plage schreibt uns: Aus allen Gegenden, wo die Winterbekämpfungsarbeiten gewissenhaft vorgenommen wurden und wo seit Frühjahr die fischleeren Tümpel, die Wasserbehälter in Gärten und die Jauchegruben in Abständen von 14 zu 14 Tagen mit Saprol oder Petroleum übergossen wurden, wird von einem er- freulichen Rückgang der Schnakenplage berichtet. Eine Schädigung der Vogelwelt von der so oft gesprochen wird, ist nirgends beobachtet worden. Nach den neuesten Forschungen bedeutender Gelehrten erkrankten unsere Vögel, namentlich deren federlosen Jungen, durch den Stich der gemeinen Stechmücke oder Schnake, an Vogelmalaria und gehen in großer Zahl daran zu- grunde. Wenn diese Tatsache allgemein bekannt sein wird, so werden die Vogelfreunde hoffentlich auch Freunde der Schnakenbekämpfung werden. Dringend zu raten ist, bei dem bisherigen Erfolg in der Be- kämpfung der Stechmücken oder Schnaken nicht stehen zu bleiben, sondern sorgfältigst Larven und Puppen in allen stehenden Gewässern (Gärten) bis in den Herbst hinein zu vernichten, damit nicht die bisher geleistete, erfolgreiche Arbeit umsonst war.

bc. Wiesloch, 10. Juli. In der Gemeinde Not herrschte gestern Abend Großfeuer. Es war in der Doppelscheuer der Landwirte J. Hofmann und Fr. Thome ein Brand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und 3 Doppelhäuser sowie 9 Scheuern vollständig zerstörte. Auf welche Weise das Feuer ent- standen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Schaden dürfte gegen 70 000 Mk. betragen.

bc. Mannheim, 9. Juli. Die Zahlungsein- stellung der Firma J. Mielé Söhne, wird in Handelskreisen lebhaft besprochen. Handelt es sich doch um ein altrenommiertes Mannheimer Haus, das unter der seinerzeitigen Firma Mielé und Hochstetter zu den an- gesehensten Samenhandlungen Süddeutschlands zählte. Zuletzt war alleiniger Firmeninhaber Wilh. Im Mielé, der das Geschäft auf alter traditioneller solider Basis weiter führte. Unter der ungünstigen Konjunktur, welcher den süddeutschen namentlich den Mannheimer Samenhandel

schon seit Jahren schwer schädigte, hatte auch die Firma J. Mielé Söhne schwer zu leiden. Das Renommee der Firma und der persönliche Ehrgeiz des Firmeninhabers, der in Mannheimer Bürgerkreisen eine sehr geachtete Stellung einnahm, ließ es offenbar nicht zu, sich Ver- wandten und Geschäftsfreunden zu offenbaren. Auf diese Umstände ist es zurückzuführen, daß er bei dem Herein- bruch der unvermeidlichen Katastrophe aus Scham unserer Stadt den Rücken kehrte. Man spricht davon, daß die Verbindlichkeiten sich auf ca. 200 000 Mark belaufen, welcher Summe jedoch nur geringe Aktiva gegenüberstehen.

~ Vom Rhein, 10. Juli. Am letzten Freitag fand vor dem Amtsgericht Philippsburg ein Beleidigungsprozess gegen den Verfasser der Broschüre „Der geprüfte Honig- topf“, Amtsgerichtsrat Jos. Zimmermann in Frei- burg i. B., statt. Das Urteil gegen Zimmermann (Klä- ger: Zollverwalter Kall, Waggäusel) lautete: 1) 200 Mk. Geldstrafe oder 4 Wochen Gefängnis. 2) Der Verkauf des geprüften Honigtopfes nebst Beilagen wird verboten; Platten und Formen werden vernichtet. 3) Einmaliges Einrücken des Urteils auf Kosten des Angeklagten in drei großen Zeitungen und zwei Wochenblätter. 4) Ertragung sämtlicher Kosten (es sollen bis jetzt mehr als 2000 Mk. sein). In der Widerklage wurde der Beleidigte, Kall, kostenlos freigesprochen.

bc. Karlsruhe, 10. Juli. Heute nachmittag wurde der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Franz Kistner aus Grünwinkel von einem Privatautomobil in der Kriegs- straße überfahren. Der Lehrling wurde sofort in das nahe Garnisonslazarett gebracht, starb aber schon auf dem Transport dahin an den erlittenen Verletzungen. Den Lenker des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

bc. Raßstatt, 10. Juli. Die Tauben des hiesigen Brieftaubenklubs vollbrachten gestern eine hervor- ragende Leistung. Sie wurden in Wilhelmshaven, 520 Kilometer Entfernung in der Luftlinie von Raßstatt um 5.30 Uhr früh aufgelassen und trafen in der Zeit von 1/2 bis 1 Uhr in ihren heimatischen Schlägen ein. Sie erzielten eine Flugeschwindigkeit laut „Rst. Zgl.“ von ca. 1250 Meter in der Minute. Eine der Tauben überbrachte eine Glückwunschscheife an die Stadtverwaltung aus An- laß des Geburtstags des Großherzogs.

† Freiburg, 11. Juli. Gestern früh wurde der verheiratete, 33 Jahre alte Rangierer Johann Dillingen von Wasenweiler am neuen Güterbahnhof tot auf- gefunden. Er war im Begriff, zwei von einem Zuge abgestoßene Eisenbahnwagen an eine stehende Wagenreihe anzufoppeln, wobei er vermutlich von einem Puffer erfasst und ihm die Brust eingedrückt wurde.

bc. Bergshausen, 11. Juli. Vorgestern sank beim Baden mehrerer Kinder in der Pfing 3 Jahre alte Tochterchen eines Maurers an einer tiefen Stelle unter und war dem Ertrinken nahe. Der 12 Jahre alte Volks- schüler Karl Kirchenbauer sah diesen Vorgang, sprang sofort ins Wasser und rettete das Kind noch rechtzeitig.

bc. Ruffach, 11. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich im „Hintertal“. Dort fiel ein beladener Heuwagen neben dem Wache um und begrub den bei Landwirt A. Schneider aus Hiltschweil beim Heuen beschäftigten 49 Jahre alten Fabrikarbeiter M. Effinger unter sich. Die Ladung drückte den Mann in den Wache und deckte ihn zu. Trotz größten Eifers beim Wegräumen war schon der Tod eingetreten, als man zu dem Unglücklichen gelangen konnte. Eine Familie mit 4 Kindern trauert um den Ernährer.

○ Engen, 10. Juli. Zur Vinderung der Not, die anlässlich des Brandunglücks über das Hegausstädtgen Engen hereingebrochen ist, hat sich ein Hilfsauschuß gebildet, der folgende Bitte verendet: „Die Stadt Engen ist am 4. Juli 1911 von einem großen Brandunglück heimgefuht worden. 24 Wohngebäude und 8 mit Heu gefüllte Scheunen sind vollständig niedergebrannt. 31 Fa- milien mit 128 Köpfen sind obdachlos; mit Ausnahme des geretteten Viehs sind weitaus die meisten Fabriknisse ein Raub der Flammen geworden. Weitestgehende rascheste Hilfe, insbesondere in harem Gelde, um die wir im Namen der Heimgesuchten bitten, ist dringend geboten. Gelbgaben ersuchen wir an das Gr. Bezirksamt, Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände bitten wir an das Bürgermeisteramt zu senden. Engen, den 5. Juli 1911. Namens des Hilfs- auschusses: Oberamtmann Hepp, Gr. Amtesvorstand, Dekan Weber, Bürgermeister Nebstein.“

Verschiedenes.

Ludwigshafen, 11. Juli. Heute Nacht 12 Uhr ent- stand in der Wagenfabrik der Firma Franz Schottböfer in der Industriestraße Großfeuer. Der ganze Bau stand schon in hellen Flammen, als die Feuerwehr eintraf. An eine Rettung des Gebäudes war nicht mehr zu denken. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit auf die Nachbar- gebäude beschränken. Die Fabrik, die erst vor einigen Jahren errichtet wurde, ist vollständig niedergebrannt; es stehen nur noch die Umfassungsmauern. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

Halle a. S., 8. Juli. Hier ist eine neue Land- plage aufgetreten. Fliegende Blattläuse treten in der Provinz Sachsen in ungeheuren Scharen auf. Für das Pflanzenwachstum entsteht ein großer Schaden. Der Rübenbau ist fast vollständig zerstört. In der Umgebung von Halle ist das Raubfahren unmöglich. Auch die Straßen der Stadt sind mit Millionen kleiner Tierchen erfüllt. Die Schaffner der elektrischen Bahnen tragen Schutzbrillen. Der Schaden, den die Tiere anrichten, geht in die Mil- lionen. Die Landwirtschaftskammer in Sachsen hat Flug- blätter zur Verteilung an die Landwirte herausgegeben.

Bauunglück.

Straubing, 10. Juli. Bei Bauarbeiten stürzte in Sonbergai eine Scheune zusammen. 5 Arbeiter wurden mehr oder minder schwer verletzt, ein sechster erlitt leichtere Verletzungen.

Erster Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und Bergleuten.

Essen, 10. Juli. Als in der vergangenen Nacht in Wattencheid zwei Schutzleute die Bergleute Maluk und Frank, die auf der Straße lärmten und die wiederholten Ermahnungen der Beamten mit ironischen Bemerkungen beantworteten, festnehmen wollten, hieb Maluk mit einem Stock von hinten auf die Schutzleute ein, die nunmehr von der Waffe Gebrauch machten. Dem Bergmann Maluk wurde das Handgelenk abgeschlagen und durch einen un- glücklichen Hieb die Schädeldecke gespalten, so daß er nach 10 Minuten starb. Der Bergmann Frank flüchtete.

Ein deutscher Dampfer gekentert.

Hamburg, 10. Juli. Der Dampfer „Ebing 8“ ist gestern nachmittag auf 59 Gr. 59' n. Br. und 5 Gr. 39' ö. L. gekentert. Drei Mann der Besatzung, die sich auf Schiffstrümmern gerettet haben, wurden von dem Ham- burger Dampfer „Portia“ geborgen. Die übrige Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken. Die Frau des Kapitäns wurde als Leiche neben dem Dampfer aufgespült.

Ein neuer Höhen-Weltrekord im Flugzeug.

Paris, 9. Juli. Einen neuen Flughöhen-Weltrekord schuf gestern auf dem Lagerfeld von Chalons der Aviatiker Loridon, der sich auf einem leichten Farman-Zweibecker, militärischer Type, mit vorgeschobenem Pilotensitz, bis zu 3288 Metern erhob. Loridon benötigte zu dem Auf- stieg 1 Stunde und 13 Minuten, während er den Abstieg in mehreren Gleitflügen innerhalb 16 Minuten vollzog. Der Aviatiker äußerte, daß er bei sehr klarem Wetter die Umgebung auf 20 Kilometer hin erkennen konnte. — Der Höhenrekord wurde bisher von dem Vliot-Biloten Legagneux mit 3200 Metern gehalten.

Hungernot.

Petersburg, 9. Juli. Im Gouvernement Orenburg (in der Nähe des Kaspischen Meeres) ist eine starke Hungernot ausgebrochen. Die Getreidefelder und Wiesen sind durch die schon mehrere Wochen anhaltende Dürre verborrt. Das Vieh beginnt zu verhungern. Unter den Kirgisen-Kofaken ist eine Panik ausgebrochen, da sie keine Hilfe erhalten.

Budapest, 11. Juli. Bei dem Erdbeben in Kecsemet ist kein Haus unbeschädigt geblieben. Der Bahnhof der österreichisch-ungarischen Staatsbahn ist ein- gestürzt. Der Gesamtschaden, der an öffentlichen und privaten Gebäuden angerichtet wurde, wird auf über 20 Millionen Kronen geschätzt. Die Stadt muß von Grund auf neu gebaut werden. Die Erdererschütterungen haben sich auch heute schwächer wiederholt; es herrschte dabei ein or- tanartiger Sturm. Die meisten Bewohner verlassen die Stadt. Viele Hunderte liegen auf den Knien vor den Kirchen. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt, für die Sicherheit des Eigentums zu sorgen.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel über Rußland verläßt sich und bleibt in gehörigem Abstand, jedoch wir unter der fortgesetzten Herrschaft des Hochdrucks weiterhin heiteres trockenes und nun auch heißes Wetter zu erwarten haben.

Auszug

aus den bürgerl. Standesbüchern von Sinsheim vom Monat Juni 1911.

Geburten.

- 1. Wilhelm Friedrich, B. Anton Dieb, Architekt, hier.
2. Robert Emil, B. Ludwig Schmitt, Lehramtspraktikant, hier.
3. Martha B. Christian Schmutz, Landwirt, hier.
4. Gertrud, B. Adolf Stork, Landwirt, hier.
5. Karl Friedrich, B. Georg Heinrich Horn, Tagelöhner, hier.
6. Karl, B. Johann Köhler, Bahnhofarbeiter, hier.

Eheschließungen.

- 3. Martin Voll, Bildhauer, wohnhaft in Neckargemünd und Katharina Scholl, wohnhaft in Eichelbrunn.
11. Moses genannt Max Adler, Witmer, und Weinhändler und Bianca genannt Berta Neuh, beide wohnhaft in Sinsheim.
24. Theodor Kaffig, Cigarrenmacher und Sofie Katharina Schwind Cigarrenmacherin, beide wohnhaft in Hoffenheim.

Todesfälle.

- 2. Philipp Brand, 7 Monate alt B. Johann Brand, Tagelöhner hier.
6. Peter Franz Adermann 1 1/2 Jahr alt, B. Leonhard Adermann, Schuhmacher, hier.
9. totgeborenes Mädchen, B. Friedrich Moe, Tagelöhner hier.
14. Bernhard Stern, früher Tagelöhner, 74 Jahre alt, von Doffen- heim.
17. Martin Seig, Landwirt, 74 Jahre alt, hier.
19. Anton Eiermann, Maurer, 72 Jahre alt, hier.
21. Sofie Schleyer, geb. Moll, 47 Jahre alt, von Trefschlingen

Marktberichte.

Sinsheim, 11. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 48 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 18-30 Mk., für Läufer 00-00 Mk.

Mosbach, 11. Juli. Der heutige Schweinemarkt war mit 426 Milchschweinen und 56 Läufern besetzt. Die Preise waren für Milchschweine 30-40 Mk., für Läufer 60-70 Mk.



Vertreter: Carl Baer, Sinsheim.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr wird im Rathaus hier die Gemeindejagd auf 6 Jahre, Viehtrieb 1912 bis dahin 1918, öffentlich verpachtet.

Der Jagdbezirk beträgt 679,68 ha und umfasst die ganze Gemarkung Weiler mit Ausnahme des Hofguts Buchenau.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen können, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt in dem Rathaus hier zur Einsicht auf.

Weiler, den 11. Juli 1911.

Gemeinderat:

August Flach, Bürgermeister.

Spengler.

Eichenschälholz-Versteigerung.

Gr. Forstamt Neckar Schwarzach (Post Unterschwarzach, Baden) versteigert mit Vorfrist bis 1. November d. Js. **Samstag, den 15. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr** im Gasthaus zum Finsterbach auf dem Neckarhänferhof aus Distr. IX oberer Neckarberg Schlag 8: 180 Ster Schälberholz, 425 Ster Schälreisprügel (Klappern), Schlag 17: 147 Ster Schälberholz, 525 Ster Schälreisprügel, aus Distr. X unterer Neckarberg Schlag 25: 210 Ster Schälberholz und 257 Ster Schälreisprügel. Vorzeiger: die Forstwärter Bartmann-Schönbrunn (Schlag IX. 8), Krenig-Moosbrunn (Schlag IX. 17) und Heiß-Schönbrunn (X. 25). Entfernung der Schläge IX. 8 und X. 25 von Station Hirschhorn 2-3 km, des Schlags IX. 17 von Station Eberbach 4-5 km. Zur Verfrachtung auf dem Neckar sind 2 Verladeplätze vorhanden.

Frachtbriefe empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**



Der Weg zum Reichtum

ist leicht zu erreichen, wenn Sie sich hierzu des modernen und leichten Rades Sturmvoegel bedienen. Nähmaschinen in allen Systemen für jeden Haushalt und Schneiderei. Elektrische Apparate und Taschenlampen, Fahrrad-Zubehörsätze, Spiritus-Bügeleisen Nähmaschinen-Zubehör, Rollschuhe. Vertreter werden angestellt. Für Leute, die vorwärts kommen wollen, ist unser Jahreskatalog unbezahlbar, der portofrei

versandt wird.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel Gebr. Grüttners
Berlin-Halensee 159.

In Kinder Konfession



in der größten Länge um Platz zu.

E. SPEISER
SINSHEIM a. E.
Fernsprecher 12.

Corinthensaft

nur aus feinsten Weinbeeren hergestellt, der keine Essenzen noch schädliche Stoffe enthält, ist unfehlbar das beste und einfachste Mittel einen gefunden, schmackhaften und billigen Most herzustellen.

Wer mit Corinthensaft auch nur einmal einen Versuch gemacht hat, zieht diesen allen sonst angepriesenen Substanzen vor.

Zu haben in Portionekannen à 5 und 10 Kg. zu 50 und 100 Liter bei

Gg. Eiermann.

Ledercreme — Lederfett — Bodenwische.



Qualitäts-Marke.

In allen besseren Geschäften erhältlich.



Rheinische Creditbank

Wredeplatz **Heidelberg** Ludwigsplatz

An- und Verkauf
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung v. Stahlböden in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen
unter günstigsten Zinsbedingungen

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.
Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill.
Bankgeschäfte aller Art.
Nr. 123 Telephon Nr. 123.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für **Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen**



Patent-Selbstbinder-

Pressen

Patent-Selbststeinleger

Patent-Spreubläser und Kurzstrohläser.

Briefbogen für geschäftlichen und privaten Bedarf Briefhüllen, Briefkarten, geschmackvolle Ausfuhrung auf feinen Papieren



Leistungsfähigste Buchdruckerei in dieser Gegend Bornehme und moderne Schriften Stilvolles Ziermaterial für feinen Buchdruck

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei

Sinsheim a. d. G.
11 Fernsprecher 11

Flammers
Trifur Neue Packung
Trifur
15 Pfg.
Geschenk Nr. 39

werden nicht wegen der werthvollen Beigabe allein gekauft. Die sinnlichen, unbestechlichen Güte ist es, welche der Kaufmann importiert und die zu häufigem Gebrauch vorzuziehen. Die Qualität in erster Linie bringt den Bleichschädel.

Einige Kinder- u. Sportwagen übrig vom Ausverkauf sind weit unter Ankaufspreis zu verkaufen.
L. Guelin,
Eisenbahnstraße.

Bratgänse Brathähnchen

empfehle billigt
Adolf Eichdi.

Polierte

engl. Bettstellen und Schlafzimmer kauft jedes Quantum
Karl Koch
Möbelvertrieb en gros
Frankenthal (Pfalz)

„Die Rattenplage“

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier **verschwunden**, lautet das Attest des Herrn **E. Klatten**, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel **Rattentod** (Felix Immisch, Delitzsch).
Erhältlich in Kartons à 50 Pfg. u. 1 M. in der Apotheke zu Sinsheim.